

Abonnementpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. Familien-Anzeigen 30 Pf. — Reklamen für die dreieckige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 200 Gulden für den Monat einschließlich Boten, ... Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsführungen, Streik, Unruhen u. w. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenszug oder Nachleistung der Zeitung.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 302

Danzig, Montag, 27. Dezember 1926

13. Jahrgang

Die Weihnachtsfeier des Reichspräsidenten

Blumenangebinde für Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg verlebte das Weihnachtsfest in Berlin im engsten Familienkreise. Am Heiligen Abend vereinten sich um den brennenden Lichterbaum der Präsident mit seinem Sohne und dessen Gemahlin und den beiden Enkelkindern, der fünfjährigen Gertrud und der um zwei Jahre jüngeren Helga. Gemeinsamer Gesang von Weihnachtsliedern leitete die Feier ein. Die Hindenburg entgegengesetzte Verehrung äußerte sich in mannigfach abgegebenen Blumenangebinde. Ein Newyorker Blatt weiß sogar zu melden, daß vor den Festtagen täglich im Palais des deutschen Reichspräsidenten als Weihnachtsgaben für Hindenburg, Hühner, Enten, Gänse, Truthähne, Schinken und Würste in großen Mengen aus dem ganzen Reiche eintrafen.

Begnadigung der Landauer Verurteilten.

Aus der Haft entlassen.

Der Präsident der Französischen Republik, Doumergue, hat ein Dekret unterzeichnet, durch das sämtliche vom Kriegsgericht Landau verurteilten Deutschen begnadigt werden. Die nach dem Landauer Kriegsgerichtsurteil in Haft behaltenen Deutschen Regel und Festter sind noch am Heiligen Abend aus dem Gefängnis entlassen worden. Der Begnadigung gingen umfangreiche Verhandlungen in Paris voraus, bei denen sowohl der französische Oberkommandierende der Rheinarmee, General Guillaumat, wie auch Kriegsminister Painlevé dem französischen Ministerrat die Begnadigung empfahlen.

Der Antrag des Kriegsministers Painlevé auf Begnadigung sämtlicher vom Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen ist wie folgt begründet: Im Interesse der Entwicklung und der öffentlichen Ruhe hat der Kriegsminister im Einverständnis mit dem Justizminister und dem Minister für auswärtige Angelegenheiten auf Grund der von General Guillaumat gemachten Vorschläge sich dahin ausgesprochen, daß Begnadigungsmassnahmen hinsichtlich der in Landau Verurteilten erfolgen können. Der Kriegsminister hat deshalb dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, durch das bedingungslos sämtlichen vom Kriegsgericht Landau Verurteilten Strafverfahren bewilligt wird.

Die Pariser Presse bespricht die Begnadigung der durch das französische Kriegsgericht in Landau verurteilten Deutschen. Wenn man von dem Urteil einiger rechtsstehender Blätter absieht, kann man erkennen, daß der Gnadenakt gut aufgenommen wurde. — In der deutschen Öffentlichkeit wird, bei aller Würdigung des französischen Gnadenaktes, darauf hingewiesen, daß dem Recht damit noch nicht Genüge getan worden ist.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Schiedsspruch für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.) Unter dem Vorstoss eines vom Reichsarbeitsminister bestellten besonderen Schlichters wurde im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gefällt, der in seinem ersten Teil einen Vorschlag an die Tarifparteien enthielt, durch eine Kommission untersuchen zu lassen, in welcher Weise die sozialpolitisch dringend erwünschte Verkürzung der gegenwärtigen Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau möglich ist. Das Gutachten dieser Kommission soll spätestens am 15. März 1927 vorliegen. Kommt auf Grund des Gutachtens eine Verständigung unter den Tarifparteien über die Regelung der Arbeitszeit nach dem 30. April 1927 nicht zustande, so soll die Streitfrage im Schlichtungsverfahren erledigt werden. Für die Übergangszeit vom 1. Januar bis 30. April 1927 sind für die bisherige Arbeitszeit bereits einige Erelichterungen vorgesehen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Erweiterte Berechnungsgrundlagen.

Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist auf eine neue, erweiterte Grundlage gestellt worden. Neben einer Ausdehnung der Anzahl der Waren und der Preisnotierung für die Rohstoffe und Halbwaren umfaßt die neue Berechnung auch die Preise der industriellen Fertigwaren.

Die auf den Stichtag des 21. Dezember berechnete neue Großhandelsindexziffer beträgt 137,2 und hat gegenüber der Vorwoche um 0,1 % angezogen. Die Indexziffer der Agrarstoffe hat mit 144,1 keine Veränderung erfahren. Die Indexziffer für die industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 % auf 128,5 gestiegen, während die Preise der industriellen Fertigwaren leicht auf 142,0 nachgegeben haben. Die nach der alten Methode berechnete Großhandelsindexziffer (ohne Fertigwaren) würde sich auf 131,0 stellen, also gegenüber der Vorwoche um 0,2 % höher sein.

Der Kaiser von Japan.

Deutsche Beileidsstundgebungen.

Der Kaiser von Japan ist in seinem Palast Hayama gestorben. Der Tod des schwer leidenden Monarchen war schon mehrere Male gemeldet worden, ohne daß sich diese Nachrichten allerdings bestätigt hatten. Beim Hinscheiden des Kaisers befanden sich, wie Tokioter Telegramme besagen, die Kaiserin, der Kronprinz Hirohito und der Ministerpräsident am Sterbelager. Im Kaiserpalast wurde eine besondere Halle hergerichtet, in der der Leichnam des Kaisers in voller Ornament aufgebahrt wurde. Die Begräbnisfeierlichkeiten werden wahrscheinlich im Februar und März stattfinden. Man befürchtet, daß der Tod des Kaisers infolge der Aufhebung der Geschäftstätigkeit die japanische Geschäfts- und Finanzwelt schwer treffen wird, da am Jahresende das Geschäft immer sehr lebhaft ist.

Aufgrund des Ablebens des Kaisers von Japan haben die Reichsregierung und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dem japanischen Botschafter in Berlin ihr Beileid ausgedrückt. Zum Zeichen der Trauer haben das Palais des Reichspräsidenten und das des Reichskanzlers sowie



Japans neuer Herrscher

Hirohito steht im 26. Lebensjahr. Er ist auf der Adelschule in Tokio erzogen und hat im Mai 1921 eine Europareise gemacht, auf der er England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien besuchte.

das Auswärtige Amt auf Halbmaß gesetzt. Der Reichspräsident hat an den neuen Kaiser von Japan das folgende Telegramm gerichtet: "Schmerzlich bewegt von der Nachricht des Hinscheiden Seiner Majestät des Kaisers Yoshihito bitte ich Eure Majestät, die Versicherung meines aufrichtigsten und tiefempfundenen Beileids entgegennehmen zu wollen."

Der Kaiser Yoshihito von Japan wurde am 31. August 1849 in Tokio als Sohn des Kaisers Mutsuhito und dessen Gemahlin Haruko aus dem Hause der Fürsten Tschitsis geboren. Im November 1887 wurde er zum Kronprinzen ernannt und folgte seinem Vater nach dessen am 30. Juli 1912 erfolgten Tod auf den Thron. Am 10. Mai 1901 heiratete er Sadato, eine Tochter des Fürsten Michitaka, deren ältester, am 29. April 1901 geborener Sohn Hirohito der jetzige Thronfolger ist. Eine schwere geistige Erkrankung des Kaisers machte im November 1921 die Einsetzung des Kronprinzen als Regenten nötig.

Erhöhung der Krankenkassenbeiträge.

Zündgebung der Krankenkassenverbände

Die Krankenkassenverbände im Deutschen Reich, und zwar der Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands, der Hauptverband deutscher Krankenkassen, der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, der Reichsverband deutscher Landeskrankenkassen, der Hauptverband deutscher Innungskrankenkassen erlassen eine Zündgebung, in der es heißt: Durch eine Verordnung des Preuß. Ministeriums für Volkswohlfahrt vom 22. Dezember 1926, die von dem Preuß. Landtag in wiederholten Beschlüssen gefordert worden ist, erhöht sich die bisherigen Arzgebihrten für die reichsgefehlten Krankenkassen mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab um jährlich 25 %. Durch die Verordnung werden die Arztkosten der Krankenkassen um 90 Millionen Reichsmark jährlich gesteigert. Beitragserhöhungen der Krankenkassen sind die unausbleibliche Folge. Die Krankenkassenverbände lehnen die Verantwortung für diese neue hohe Belastung der Wirtschaft ausdrücklich ab.

Keine Atempause.

In Neujahrsferien werden dieses Jahr namentlich von einer politischen Atempause kaum gehen können; Allzu drängend sind die Fragen, die Konflikte, die sich gerade in der letzten Zeit entzündet haben. Nicht bloß der Streit um das Urteil in Sagan wird unmittelbar nach Weihnachten das politisch-diplomatische Getriebe schnell wieder in Gang bringen, sondern es ist auch im Osten eine drohende Wolke am politischen Himmel emporgezogen, die in ihrem Schleier unerwartete Ereignisse bergen kann. Das neue Regime in Litauen, das sich vor allem wegen seines Gegenseitiges gegen Polen zunächst sehr deutschfreundlich geäußerte, ist zu Deutschen anweisungen aus dem Memelland geschritten, denen noch weitere folgen sollen. Das alles verlangt gespannteste Aufmerksamkeit der Reichsleitung, verlangt vielleicht aber auch schnellstes Handeln.

Das betrübendste dabei ist es aber, daß es sich hier um Dinge handelt, durch die unsere Volksgenossen im Ausland getroffen werden; denn vorläufig ist ja die Pfalz wie das besetzte Gebiet überhaupt noch eine Art Ausland für uns, da ja Deutschland dort nur ein sehr gemindertes Hoheitsrecht besitzt. Fremdmächte dagegen fast selbstherrlich herrschen. Gerade aber in den Tagen der so eigentlich recht deutschen Feste bei Ende des Jahres sind unsere Gedanken hinausgewandert zu den Deutschen jenseits der Grenze. Im besetzten Gebiet, in Litauen, aber nicht minder auch in Südtirol und anderswo, überall dort, wo Deutsche wohnen jenseits unserer Grenzen, mag es ein trübes Weihnachten gewesen sein. Und wir dürfen uns vor der Ereignis nicht verschließen, daß der Ansturm fremden Volksstums auf das deutsche Vaterland nicht erfolglos geblieben ist, daß von dem Vorlande Stück um Stück durch die wild aufgepeitschten Wogen des fremden Nationalismus angefressen wird. Soll es wirklich deutsches Schicksal sein, nicht bloß wie früher jenseits der Ozeane fremden Völkern als Kulturdinger zu dienen, sondern nun auch allmählich in jenen Gewässern untergezogen zu werden, die vor vielen Jahrzehnten von Jahren das Deutschtum sich und der Kultur mit Blut und Schweiß erobert hat?

Daher gibt es eigentlich gar keine Festpause für jene, in deren Hand die Bewahrung unseres Reiches und Volkes gelegt worden ist. Erst recht dabei ist nur, daß dabei wenigstens innenpolitische Streitereien nicht hemmend wirken können, weil ja die Auseinandersetzungen hierüber um längere Zeit verlagert sind, und es ist gut so. Mögen sich wegen jener außenpolitischen Streitpunkte jetzt die parteipolitischen und innenpolitischen Auseinandersetzungen nicht ganz zum Schweigen bringen lassen, so werden diese doch hoffentlich auf unserer außenpolitischen Handeln ohne jede Wirkung bleiben. Gewiß ist es kein unberechtigter Verdacht, bei dem Konflikt mit Frankreich wegen des Landauer Spruches anzunehmen, daß der französischen Regierung die Festpause gar nicht so unangemessen ist; für uns wird sie nur ein Atemholen sein, um dann mit stärkerer Wucht und größerer Energie den Widerstreit einer uns befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Wo alles hast, da kann Polen allein nicht fernbleiben. Die Deutschenverfolgung in Oberschlesien überbrückt sich wieder einmal; man hat am Tage vor Weihnachten in Katowitz Deutsche verhaftet, weil sie angeblich Agenten des deutschen Mitgliedes der "Gemeinschaft Kommission", Dr. Lukaschek, gewesen seien. Wie unsinnig das ist, geht schon aus der einen Tatsache hervor, daß sich die angeblich vorgefundene Schriftstücke nur auf Vorgänge des Jahres 1921 beziehen. Damals war Oberschlesien noch — deutsch. Freilich wird es der polnischen Regierung sehr unangenehm sein, daß es diesen Leuten gelungen war, die engen Beziehungen zwischen ihr und den Auffändischen, dazu die Teilnahme von polnischen Truppen an jenem Aufstand festgestellt zu haben.

Es ist überall das gleiche: die Quälereien, denen das Deutschtum jenseits unserer Grenzen unterliegt, werden fortgesetzt ohne jede Berücksichtigung der Gedanken des Minderheitenschutzes und des Bundes der Völker. Man kann noch nicht sagen, daß hier eine Besserung eingetreten ist, und nur selten erfreut uns eine Kunde wie die, daß jene Gemeinschaftskommission unter dem Vorstand Calanders die Übergriffe Polens in der Schulfrage abgewichen hat, daß auch in Oberschlesien deutsche Eltern ihre Kinder deutschen Schulen zuführen und damit deutschem Volkstum erhalten können.

Ein Fest war uns beschieden, eine Atempause über nicht gestattet; das ist deutsches Schicksal in der Gegenwart und es wird lange dauern, ehe wir einen Feiertag ohne Sorgen werden begehen können.

Ein Unbemerkt aus dem Gerichtssaal entflohen. Vor dem Schwurgericht in Athen war eine Bande von sieben Palästineren angeklagt. Der Hauptbeschuldigte Piatrato wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Als man das Urteil verlesen wollte, stellte es sich heraus, daß Piatrato aus dem Gerichtssaal verschwunden war. Er konnte nicht mehr ergriffen werden.

Das preußische Studentenrecht.

Ein Schreiben des Kultusministers Becker.

Der preußische Kultusminister Becker hat an die Studentenschaften der preußischen Universitäten und Technischen Hochschulen ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß durch den Beschluß des Preußischen Landtages vom Mai d. J. das geltende preußische Studentenrecht der Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 abgeändert werden soll, um Klarheit in der Auslegung der geltenden Bestimmungen zu schaffen.

Von der Staatsministerialverordnung wichen im wesentlichen zwei Punkte ab: die Behandlung der Auslandsdeutschen in der Einzelstudentenschaft und die Auslegung des Begriffes der „entsprechenden Organisationen“, mit denen der Zusammenschluß zu einem Gesamtverbande zulässig sei. Hinsichtlich der Aufnahme auslandsdeutscher Studenten hätten die Studentenschaften eine Exklusivität erlangt, die im Auslande den sehr unerwünschten Eindruck einer Auswahlnachbelebung erweckt hätte. Der gegebene Weg für die Zulassung auslandsdeutscher Studenten sei die Handhabung der Zulassung durch den Rektor. Ferner seien die auslandsdeutschen Studentenschaften nicht „entsprechende Organisationen“ im Sinne der Ministerialverordnung, die eine großdeutsche und eine reichsdeutsche Lösung der Qualitätsfrage zulasse. Mit der Studentenschaft halte er die großdeutsche Lösung für die erwünschter. Die zurzeit bestehende Handhabung bedeute jedoch geradezu eine Gefährdung des großdeutschen Gedankens. Er erstrebe vor Erlass der vom Landtag gewünschten Neuregelung eine Verständigung mit der Studentenschaft und hoffe auf den gefundenen Sinn der akademischen Jugend, damit nicht die Staatsregierung in die Lage gebracht werde, die der Studentenschaft gewährten Sonderrechte aufzugeben zu müssen. Einer endgültigen Stellungnahme jeder einzelnen Studentenschaft durch die Hand des Rektors sehe er bis zum 1. März 1927 entgegen.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat bereits zu diesem Brief des preußischen Kultusministers kurz Stellung genommen. Er erblickt in dem Schreiben die Willensmeinung des Ministers, einen indirekten Druck auf alle Hochschuländer des deutschen Sprachgebietes auszuüben, die dortigen Gesetze und autonomen Satzungen nach den Ausschüssen Preußens zu modifizieren. Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft lehnt es ab, diese Bestrebungen des preußischen Kultusministeriums zu unterstützen. Er sieht die beste Gewähr für die Verwirklichung des großdeutschen Gedankens in einem gefundenen Föderalismus, der für die Deutsche Studentenschaft lebensnotwendig ist, und wird von dem von ihm als richtig erkannten Grundsatz nicht abglehen. Selbst wirtschaftliche Druckmittel, wie sie in dem Schreiben des Kultusministers in Aussicht gestellt werden, so heißt es in der studentischen Auslassung, die Deutsche Studentenschaft niemals zur Aufgabe ihrer leitenden Ideen und Ziele veranlassen können.

Eine neue polnische Note.

Die Reichstagserklärung und die Wahlen in Oberschlesien.

Die polnische Gesandtschaft in Berlin hat dem Auswärtigen Amt in der Frage der Erklärung der Regierungsparteien des Reichstages zu den Gemeindewahlen in Oberschlesien eine weitere Note zugehen lassen. In dieser Note stellt die polnische Regierung fest, daß sie den in der deutschen Note vom 3. Dezember zum Ausdruck gebrachten Standpunkt durchaus teilt, daß in bezug auf Oberschlesien die genaue Einhaltung des Genfer Abkommens für die deutsch-polnischen Beziehungen bestimmend sei. Die Erklärung der deutschen Regierungsparteien bedeute aber eine unzulässige Einmischung in die Angelegenheiten Polens. Die polnische Note verweist hierbei auf Artikel 72 des Genfer Abkommens, der die Zuständigkeit des Völkerbundes für die in dem Genfer Abkommen geregelten Fragen feststellt. Eine Antwort auf diese polnische Note wird auf diplomatischem Wege erfolgen. Es sei jedoch schon hier bemerkt, daß von einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates oder einer Beeinträchtigung der Zuständigkeit des Völkerbundes keine Rede sein kann, wenn die deutsche Öffentlichkeit ihr Interesse an der Einhaltung eines Vertrages zum Ausdruck bringt, in dem Deutschland Vertragspartner ist.

Soziale Pflichten für das deutsche Volk.

Aufrufungen des Reichskanzlers.

Der geschäftsführende Reichskanzler, Dr. Marx, betont in einem Weihnachtswunsch für das deutsche Volk als dringendstes Problem unserer Gegenwart und nächsten Zukunft die Frage der großen Arbeitslosigkeit. Hier alle öffentlichen und privaten Möglichkeiten einer Milderung auszuschöpfen, geblieben Staatstugend und soziales Verantwortungsge-

Arme Kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin B 30.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

22. Kapitel.

Der kleine Ossy gehörte prächtig und wuchs sich immer mehr zu einem strammen, rundlichen, rotäugigen Bärtchen aus, das seiner Mutter ganzes Glück war.

Er plauderte den ganzen lieben Tag — allerdings in einer Sprache, die nur Sanna ganz und Ditta zur Hälfte verstand — und gerade an seinem ersten Geburtstag machte er seine ersten selbständigen Gehversuche, d. h. er torkelte Ditta, als sie ihm zu Ehren mittags eine halbe Stunde früher vom Geschäft nach Hause kam, auf seinen dicken Beinchen vor Vergnügen fröhend entgegen.

Ditta befand sich in sehr gedrückter Stimmung an diesem Tage.

Sie war vormittags früher als sonst aus dem Geschäft fortgegangen, um für Ossy ein wenig Zuckerwerk zum Geburtstagessen zu besorgen. Dabei war sie an dem mit verschwenderischem Punkt in die Augen springenden polnischen Gebäude der Export- und Importfirma „Dienzer-Degenbach“ vorübergekommen, für das ausgesetzt die größte Reklame in der Stadt betrieben wurde, so daß schon aus Neugier alles dort einfallen wollte.

Ditta hatte sich trotzdem bisher nie entschließen können, das im Erdgeschoss des Gebäudes untergebrachte Kaffeehaus zu betreten, aus Furcht, Degenbach dabei zu läßig zu begegnen.

Natürlich wußte sie: Sein Platz war nicht unten im Laden, sondern oben im Kontor des Chefs. Aber konnte nicht gerade ein Zufall ihn hinablassen?

Isabella, die manchmal zu Ditta kam, wenn auch gerade in der letzten Zeit sehr selten, hatte ja öfter erzählt, daß Degenbach der Nebe und Nirgends im Hause sei. Alles kontrollierte er persönlich, bald tauchte er da, bald dort unvermutet auf, um sich zu überzeugen, daß alles in Ordnung gehe. Nicht bloß den Angestellten, sondern auch den Brüdern Dienzer sei sein Uebereifer lästig.

fühl. Darüber hinaus findet sich ferner gerade für die Betätigung der öffentlichen und privaten Volkswohlfahrtspflege im Sinne sozialer Pflicht und christlicher Nächstenliebe ein unabsehbares und fruchtbare Arbeitsfeld. Mutterpflege, Säuglingspflege, Schutz der Kranken und Schwachen, Erhaltung und Erhaltigung der Gesunden — riesengroß und erdrückend stehen die Probleme vor uns! Sie der Lösung nahezubringen, ist nicht nur eine Frage geldlicher Mittel. Soziales Verständnis, tieffindestes soziales Pflichtbewußtsein, ein verzagendes Menschenliebe müssen sich die Hand reichen, das Werk zu vollbringen.

Der „New York Herald“ bringt als Weihnachtsbotschaft Dr. Stresemanns Ausführungen des Reichsaußenministers, in denen er sich für eine Politik gegenseitiger Verständigung einsetzt. Brian erläutert in seiner Botschaft nach einem Hinweis auf das Zustandekommen der Locarnopolitik: Einen sehr glücklichen Umstand erblickt ich in der Tatsache, daß ich in Dr. Stresemann einen Staatsmann gefunden habe, der vollkommen die Lage verstand.

„Ramscharbeit“ auf den Finanzämtern.

Überlastung der Steuerbeamten.

In der „Steuer-Warte“ nimmt der Bund Deutscher Reichssteuerbeamten unter der Überschrift „Wer will noch weiter die Verantwortung tragen?“ zu der Frage der dienstlichen Belastung der Finanzämter Stellung und bringt dabei eine große Anzahl von Befürchtungen aus dem Reiche zum Abdruck, aus denen hervorgeht, daß in allen Dienstgebieten die Veranlagungen trotz erheblich verlängerter Arbeitszeit, zeitweise bis zu 12 und 13 Stunden, durchgepeitscht werden müssten. Die Beamten bezahlen teilweise Hilfskräfte aus eigener Tasche; Mitarbeiter von Frauen und Kindern sei an der Tagesordnung; trotzdem sei die Arbeit nicht zu schaffen. Die Rückstände häufen sich in beeindruckendem Maße, besonders seien auch die Finanzlizenzen nicht mehr in der Lage, die längst fälligen Befürchtungen einzufügen.

Durch diese „Ramscharbeit“, wie sie mehrfach bezeichnet wird, gingen dem Reich ungeheure Beträge verloren. Der Bund Deutscher Reichssteuerbeamten fordert zur Abstellung dieser Mängel, daß die seinerzeit auf Verlangen des Sparausschusses gestrichenen 6000 Stellen wieder in den Etat des Reichsfinanzministeriums eingestellt werden, da sonst die Finanzämter völlig zusammenbrechen müssten.

Die Restpunkte des Entwaffnungsprogramms.

Unsere Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz.

Die Verhandlungen, die Botschafter von Hoesch und Geheimrat Forster in letzter Zeit mit der Botschafterkonferenz über gewisse Restpunkte des Entwaffnungsprogramms, nämlich Polizeifrage, vorübergehende Einstellungen in die Reichswehr und Sportverbände geführt hatten, haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Die Polizeifrage ist durch einen Notenwechsel zwischen der Botschafterkonferenz und Herrn von Hoesch endgültig geregelt worden. Die deutschen Polizeikräfte sind darin auf insgesamt 140 000 Mann festgelegt, davon 105 000 staatliche Polizei und 35 000 Kommunalpolizei. Hierzu kommen noch 5000 polizeiliche Hilfskräfte.

Höher ist hinsichtlich der Einstellungs- und der Verbandsfrage ebenfalls volle Einigung erzielt worden. Die Botschafterkonferenz hat von der früher festgestellten Forderung einer Auflösung von Verbänden Abstand genommen und das Vertrauen ausgesprochen, daß, wenn sich etwa in Zukunft die getroffenen Maßnahmen nicht als ausreichend erweisen sollten, die deutsche Regierung selbst das nötige veranlassen wird.

Schlüßdienst.

Bermische Drahtnachrichten vom 26. Dezember.

Hindenburg Ehrenbürger von Mohrungen.

Berlin. Auf Antrag des Magistrats beschloß die Stadtverordnetenversammlung von Mohrungen einstimmig, die Sechshundertjahrfeier der Stadt am 29. Juni 1927 zu begehen und den Reichspräsidenten Generalsfeldmarschall v. Hindenburg zum Ehrenbürger zu ernennen.

Die Weihnachtsbescherung für 170 Fährschiffe.

Berlin. Zum Weihnachtsfest wurden 170 Fährschiffe der Reichswehr zu Leutnants befördert, die im Herbst einer Offiziersprüfung bestanden haben. Für besonders gute Schießleistungen wurden die dafür vorgesehenen Ehrensäbel verliehen.

Explosionsunglüch am Heiligen Abend.

Kassel. Am Heiligen Abend ereignete sich in dem Hause Annastraße 166 ein schweres Explosionsunglüch. Ein dort wohnender Malerfelle hatte in einem Stubenofen eine Fliegerabwurfbombe zur Erinnerung an den Weltkrieg aufbewahrt. Am Heiligen Abend wurde dieser Ofen

Denn,“ sagte Kurt Dienzer einmal ärgerlich zu Frau Marhold, „es sieht ja fast so aus, als überwache er auch uns — seine Teilhaber!“

Isabella sprach überhaupt fast nur mehr von „Dienzer u. Degenbach“, wenn sie Ditta besuchte.

Sie hatte einen Teil ihres Vermögens in das Geschäft gestellt, — „übrigens eine sehr gute Kapitalanlage“, versicherte sie, „denn die Firma verzinst mir das Geld mit zehn Prozent“, — sie kaufte nur dort ein, wußte über jede Kleinigkeit des Betriebes Bescheid und war in ständigem freundschaftlichen Verkehr mit den Chefs.

„Und das will etwas sagen,“ flügte Isabella stolz hinzu, „denn besonders Degenbach unterhält außer geschäftlichen Beziehungen, keinerlei Privatverkehr. Er ist im Gaffhaus, macht keine Besuche und beteiligt sich nie an gesellschaftlichen Veranstaltungen. Ich bin seine einzige weibliche Bekannte, die einzige Frau, deren Salon er betrifft!“

Wie weh das Ditta tat, wenn Isabella solche Dinge erzählte...

Sie hatte sich ja immer gesagt: „Ich will und darf ihn nicht wiedersehen, nur so kann sein Bild verblasen und ich ihn allmählich vergessen.“

Sie hatte Degenbach auch mit seiner Silbe aufgesondert, sie zu besuchen, war ihm ausgewichen, wo immer nur die leidlose Möglichkeit bestand, ihm zu begegnen, war nicht einmal über den Domplatz gegangen aus diesem Grunde und hatte es ihm im stillen gedacht, daß er, offenbar ihren Willen respektierend, seinerseits auch nie den Besuch gemacht hätte, die einzigen freundschaftlichen Beziehungen aus der Pension Lehmann und aus Steinriegel zu erneuern.

Und doch: Wenn Isabella kam und von ihm sprach und sich seiner Freundschaft rühmte, dann stieg es doch heit und wild in ihr empor in schmerzlicher Bitterkeit. Und in der wunderlichen Unlogik der Liebe grosszte sie ihm für das, was sie ihm in andern Stunden dankte.

Warum kam er nicht trotzdem? Warum hatte er sie so ganz zu den Toten geworfen? Nicht ein einziges Mal gefragt: „Wie geht es dir eigentlich? Was macht Ossy? Hat deine sorgenvolle Bagz sich gebessert?“

Aber ach, er dachte gar nicht daran! Und es war ja

gebeizt, ohne daß die Bombe entfernt worden wäre. Als dann die aus vier Personen bestehende Familie zur Weihnachtsfeier versammelt war, explodierte die Bombe und riss den Osen auseinander. Der Malerfelle, seine Ehefrau, sein vierjähriges Kind und sein Vater wurden verletzt, der Ehemann selbst lebensgefährlich. Alle fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Todessturz in einem Warenhaus.

Breslau. In einem großen Warenhaus am Ring stirzte ein etwa 35 Jahre alter unbekannter Mann, der sich vom Stockwerk das Leben und Treiben in den unten gelegenen Räumen ansah, infolge eines Schwundelanfalls über die Brüstung in die Tiefe. Der Körper schlug auf einen Verkaufstisch auf, dessen Glasplatte zerbrach.

Zwischenfall im russischen Konsulat in Paris.

Paris. Im russischen Konsulat in Paris hat ein 40 Jahre alter russischer Staatsangehöriger Steine gegen das im Konsulat hängende Bild Lénins geworfen. Das Konsulat übergab den Täter, der erklärte, früher in Diensten des Großfürsten Boris gestanden zu haben, dem zuständigen französischen Polizeikommissariat.

Das englische China-Memorandum.

London. Das Foreign Office veröffentlicht den Bericht des Memorandums, das der britische Geschäftsträger in Peking den Vertretern der Signatarmärsche des Washingtoner Vertrages überreicht hat. Die britische Regierung schlägt vor, daß die Mächte eine Erklärung erlassen, in der die wesentlichen Tatsachen der gegenwärtigen Lage dargelegt werden, um die Vereinigung ausgesprochen wird, in Verhandlungen über eine Revision der Verträge und über alle anderen schwierigen Fragen einzutreten, sobald China selbst eine verhandlungsfähige Regierung gebildet habe. China wider seinen Willen eine ausländische Kontrolle aufzuzwingen, müsse aufdrücklich von der Hand gewiesen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Was kostet der Deutsche Reichstag?

Nach dem Etat für 1927 erfordert der Reichstag einen Zuschuß von rund 6,7 Millionen Mark. Davon entfallen auf die Aufwandsentschädigungen für 493 Abgeordnete bei einem Monatszuschuß von je 618 Mark insgesamt 3,6 Millionen. Für die Abgeordnetenreisekarten erster Klasse auf allen Strecken der Deutschen Reichsbahn sind rund 1,3 Millionen Mark eingefordert. Zur Vorbereitung des Erweiterungsbau des Reichstages steht der Etat unter den einmaligen Ausgaben 50 000 Mark vor. In dem hierfür zu errichtenden Neubau, der spätestens 1928 in Angriff genommen werden soll, sollen hauptsächlich größere Räumlichkeiten für die Bibliothek, neue Sitzungssäle für die Ausschüsse und Fraktionen sowie eine Reihe weiterer Arbeitszimmer für Abgeordnete untergebracht werden.

Neubauten für 31 Finanzämter.

Das Reichsfinanzministerium entwickelt in seinem Etat für 1927 ein großzügiges Bauprogramm. Abgesehen von der Fortführung der zahlreichen schon begonnenen Bauten werden rund 16 1/2 Millionen Mark angefordert für neue Bauvorhaben, und zwar für Um- und Erweiterungsbauten von zwei Finanzämtern sowie für Neubauten für 31 Finanzämter. Ferner ist vorgesehen der Ankauf eines Hauses als Anbau für ein Finanzamt, der Kauf eines Grundstücks für ein Hauptzollamt, der Umbau eines Hauptzollamtes, der Ausbau von Kasernen für zwei Hauptzollämter. Schließlich will das Reichsfinanzministerium Neubauten für 27 Zollämter und zahlreiche Beamtenwohnungen ausführen sowie noch einen Erweiterungsbau für ein Zollamt vornehmen.

Deutsch-bulgarischer Vertrag über den Rechtsverkehr.

In Sofia ist der neue deutsch-bulgarische Vertrag über den Rechtsverkehr von dem bulgarischen Minister des Außen und dem deutschen Gesandten unterzeichnet worden. Der Vertrag regelt im wesentlichen die gegenseitige Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten und die gegenseitige Beglaubigung von Urkunden. Er wird nach Ratifizierung an Stelle des am 29. September 1911 abgeschlossenen deutsch-bulgarischen Rechtsvertrages treten, der infolge Kündigung am 23. September d. J. außer Kraft gesetzt worden ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zwischen der Aktienmehrheit und der Aktienminderheit in den Junters Flugwerke A.-G. haben seit einigen Monaten Verhandlungen stattgefunden, die jetzt zu einem Ergebnis geführt haben. Infolge des getroffenen Vereinbaums scheidet das Reich als Aktionär aus der JFA aus.

Danzig. Am 1. Januar 1927 wird zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetrepublik im Transitverkehr durch Polen und das Gebiet der Freien Stadt Danzig ein direkter Eisenbahnübergang verkehrt.

Berlin. Zu dem in London herrschenden Mangels an Kohle für den Privatbedarf erklären die Kohlenhändler, daß dieser Zustand durch das Versagen der Eisenbahngeellschaften herbeigeführt worden sei, während die letzteren behaupten, daß die Kohlenfirmen mit Bestellungen zurückhalten.

Ditta erkundete in der eleganten, jungen Dame, die sich leichtfüßig heranschwang und im Tor verschwand — Isabella Marhold.

Es gab ihr einen scharfen Stich in der Brust. Gleich darauf begann ihr Herz in wilden Schlägen zu hämmern. Zwei junge Leute, die aus dem Tor getreten waren, eben als Isabella dasselbe betrat, schlenderten langsam an Ditta vorüber.

„Das war seine Zulängliche,“ sagte der eine mit spöttischem Lächeln in lässigem Ton. „Eine hübsche Person — aber höchstig wie Buzifer!“

„Ist Degenbach denn verlobt? Das wußte ich ja gar nicht!“

„Na — offiziell verlautbart wurde es ja auch noch nicht, aber — ich bin doch nicht von gestern! So etwas merkt man ja. Fast jeden Tag fährt sie vor und besucht ihn im Kontor, und manchmal fährt er dann sogleich noch vor Bureauausflug mit ihr fort.“

Ditta stand mit zitternden Be

Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 302 — Montag, den 27. Dezember 1926.

Polnische Schulschikanen.

Calonder entscheidet für die Deutschen.

Im Mai 1926 sollten in Oberschlesien alle Eltern ihre Kinder zur deutschen Schule anmelden, die nicht wünschten, daß sie in polnische Schulen gehen. Nach dem Gensee-Vertrag hat darüber, in welche Schule ein Kind in Oberschlesien geht, nur der Erziehungsberechtigte zu entscheiden und niemand darf die Gründe zu dieser Entscheidung nachprüfen. Der Woiwode von Schlesien ließ aber sämtliche, etwa 9000, Eltern vorladen und von ihnen erfragen, welches die Muttersprache des einzuschulenden Kindes sei. Dabei wurden alle diesenigen Kinder von den deutschen Schulen zurückgewiesen, die die polnische Sprache oder die polnische und die deutsche Sprache als Muttersprache angaben.

Der "Deutsche Volksbund" hat sich daraufhin beim Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Herrn Calonder, beschwert und Herr Calonder hat nach gründlicher Untersuchung festgestellt, daß die Polen in vollem Umfang den Gensee-Vertrag gebrochen haben. Sie hatten zunächst gar kein Recht, die Eltern nach der Muttersprache der Kinder zu fragen, da das Gensee-Abkommen, dem Prinzip den Vorzug gegeben hat, wonach jede Person nach ihrem jeweiligen freien Willen die Frage entscheidet, ob sie der Minderheit oder der Mehrheit angehören will. In der Entscheidung erklärt Calonder weiter, daß alle in Frage kommenden Schüler unverzüglich den Minderheitsschulen zu überweisen sind. Strafmandate wegen Schulversäumnisse dürfen nicht erlassen werden.

Wegen verschiedener Proteste, die von polnischer Seite gegen die Gemeindewahlen in Oberschlesien erhoben worden sind, fanden in den Kreisen Pleß und Rybnik Neuwahlen statt, die trotz des Terrors und der Einschüchterungsversuche der Polen für die Deutschen noch einen größeren Erfolg hatten als die Wahlen am 14. November. Sie brachten beispielweise in Rybnik im Kreise Pleß, wo die Liste der Deutschkatholischen Volkspartei für ungültig erklärt war, den Deutschen fünf, den Polen fünf und der August-Partei zwei Mandate, während am 14. November auf die polnischen Parteien sechs und auf die August-Partei ebenfalls sechs Mandate entfielen.

Reparationsfachlieferungen im November

Für 28 Millionen Mark.

Im Monat November sind für Frankreich 303 Verträge im Werte von 24,2 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Hierdurch erhöht sich der Wert aller in der Zeit vom 1. September 1924 bis zum 30. November 1926 genehmigten französischen Sachlieferungsverträge (ohne Kohlen und Farbstofflieferungen) auf 361,9 Millionen Reichsmark. Von den Novemberverträgen beziehen sich Verträge im Werte von über 7,2 Millionen Reichsmark auf Lieferungen für Kriegsbeschädigte, während der Rest auf Verträge mit anderen Personen und die französische Verwaltung entfällt. Der Hauptteil der Verträge — 15 Millionen Reichsmark — bildet Verträge über Radfahrradholz und Telegraphenstangen. Für Belgien wurden im Berichtsmonat 120 Verträge im Werte von 3,8 Millionen Reichsmark genehmigt. Der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawes-Planes genehmigten beigleitenden Verträge stellt sich damit auf rund 78 Millionen Reichsmark. Von den Novemberverträgen beziehen sich 13 Verträge auf die Lieferung chemischer Produkte im Werte von über 2 Millionen Reichsmark.

Nah und Fern.

Im Hochofen verbrannte. Auf dem Hochofenwerk "Hütte Kraft" in Stolzenhagen waren mehrere Arbeiter mit dem Auffüllen eines Hochofens beschäftigt. Dabei lehnte sich der Arbeiter Albert Lindhorst zu weit über das Feuerungsloch. Er wurde anscheinend durch Gas betäubt und fiel in den Hochofen, wo er bei lebendiger Lebzei verbrannte.

Starke Schneefälle im Schwarzwald. Im südlichen Schwarzwald sind erhebliche Schneefälle niedergegangen, so daß die Höhe der Schneedecke in den Lagen über 1000 Meter 50 bis 60 Zentimeter und in den Lagen zwischen 700 und 1000 Meter durchschnittlich 30 Zentimeter beträgt. Die Temperatur liegt mehrere Grad unter Null. Auf dem Feldberg nahm der Schneefall den Charakter eines Schneesturmes an, wodurch Störungen an Fernsprechleitungen verursacht wurden. Der Sturm hat meterhohe Wächen gebildet.

Schneesturmschäden in Schwaben. Ein Schneesturm richtete in Schwaben vor allem an den Telegraphen- und Telefonleitungen großen Schaden an. Die Telefonverbindungen von Augsburg nach Ulm und nach Stuttgart waren vollständig gestört. Auf einer Straße bei Dillingen wurden die Telegraphenstangen direkt über dem Boden abgeknickt und über die Straße gelegt, so daß der Verkehr einige Stunden gesperrt war. In Höchstädt stürzten mehrere Masten der Überlandleitung um.

Die Trockenlegung der Zuidersee ist nun schon seit weit mehr als einem Jahrzehnt projektiert, ohne daß man einen Schritt weitergekommen wäre. Zest scheint es aber damit doch noch Ernst zu werden. Die holländische Regierung hat die teilweise Ausführung der Zuidertrockenlegung einem Konsortium der vier bedeutendsten holländischen Hafengesellschaften übertragen, die zu diesem Zwecke eine eigene Gesellschaft gründeten.

Schredenstat eines Wahnstümigen. Der in einem Hotel in Reichenau wohnende ägyptische Arzt Dr. Missad Ben zerriss in einem Anfall von Geistesgestörtheit seine gesamte Bartschaft an englischen Banknoten in kleine Stücke. Als ihn seine Frau daran hindern wollte, zerschmetterte er ihr mit einem Dachziegel den Kopf. Er selbst stirzte sich auf die Straße und erlitt so schwere Verlebungen, daß er kurz darauf starb.

Eiskunstlauf in St. Moritz.

der Schweizer Hochburg des Wintersports, zeigt unser Bild. Wir sehen da einen Kunsläufer auf eigens kon-



struierten Stelzenschlittschuhen, die das Neueste auf diesem Gebiete sind und die Ausführung einer Reihe neuer Kunststücke ermöglichen.

Die Altenbeschwerungen in Berlin. Zu den Altenbeschwerungen in Berlin-Moabit wird weiter bekannt, daß auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft im Anschluß an die Geständnisse der früher festgenommenen Beamten jetzt zwölf neue Verhaftungen vorgenommen wurden. Es handelt sich um zwei Bürspersonen, von denen der eine Verdächtigte durch die Altenbeschwerding ein gegen ihn schwedendes Strafverfahren zu unterbinden versuchte, während es sich im zweiten Falle um einen bereits Verurteilten handelt, der sich der Verhölung der Strafe entziehen wollte. Beiden gelang es, mit Hilfe der verhafteten Beamten die Alten verschwinden zu lassen.

Denkmalsbeschädigung in der Berliner Siegesallee. In der Siegesallee ist am Denkmal Friedrich Wilhelms I. eine Beschädigung verübt worden. Der rechte Arm war völlig abgebrochen und lag neben dem Denkmal. Die Nachforschungen nach dem Täter sind sofort aufgenommen worden, haben aber bisher noch zu keinem Erfolge geführt.

Die Weihnachtsbeschwerung für die Armut gestohlen. In der Nacht drangen Einbrecher durch ein Fenster in die Eduard-Kirche in Neukölln und stahlen dort eine ganze Weihnachtsbeschwerung, bestehend aus Kleidern und Stoffen im Werte von ungefähr 500 Mark, die die Kirchengemeinde dort für arme Kinder zur Beschwerung bereitgestellt hatte.

Katastrohales Glattelis. Infolge Glattelis ereigneten sich in Leeds in England mehr als 50 Unfälle, die auf Unfallstationen behandelt werden mußten. Die Stadtverwaltung ließ Tausende von Tonnen Asche auf die wie mit Glas überzogenen Straßen streuen. Man sah viele gutgeleidete Leute, die sich Stoffsecken und Säcke um die Stiefel gebunden hatten, andere verwendeten in gleicher Weise Taschentücher. Unter den Verlebungen waren Beinbrüche, Verrenkungen, Kopfwunden und Quetschungen zu verzeichnen.

49 Personen im Schwarzen Meer ertrunken. Im Schwarzen Meer wütet zurzeit ein wilder Sturm, dem bereits zahlreiche kleine Fahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Der Passagierdampfer "Kaulaia" hat Schiffbruch erlitten. Nur elf von sechzig Personen konnten gerettet werden.

Freigabe deutschen Eigentums in Frankreich.

Ein deutsch-französisches Kaliabkommen.

Durch Notenaustausch zwischen dem Auswärtigen Amt und der französischen Botschaft in Berlin ist eine Abwicklung des Ausgleichsverfahrens in Kraft gesetzt worden. Es handelt sich um ein umfangreiches, zahlreiche technische Einzelpunkte behandelndes Abkommen, über das im Oktober d. J. in Berlin zwischen einer deutschen Delegation unter Führung des Präsidenten des Reichsausgleichsamtes, Dr. Brill, und einer französischen Delegation unter Führung des Herrn Alphand verhandelt und eine Einigung erzielt worden ist.

Bei dieser Gelegenheit hat die französische Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie das auf Grund des Versailler Vertrages unter Sequester gestellte deutsche Eigentum, soweit dessen Liquidation am 30. Oktober 1926 noch nicht eingeleitet worden war, freigibt und bei denjenigen Werken in Frankreich zu rüden, die bis zu diesem Tage nicht unter Sequester gestellt worden sind, endgültig auf ihr Liquidationsrecht verzichtet. Im übrigen hat sich die französische Regierung bereit erklärt, an Deutschland die Überschüsse auszuzahlen, die aus dem Liquidationserlösen nach Abdeckung gewisser nach dem Vertragsvertrag auf ihnen ruhenden Verbindlichkeiten verbleiben.

Die Zeitung "Excelsior" teilt mit, daß ein neues Kaliabkommen zwischen deutschen und französischen Industriellen vor dem Abschluß steht. Der neue Vertrag ist der Abschluß der Verhandlungen, die am 10. April 1925 in Lugano begonnen haben und im Oktober und November 1926 in Amsterdam weitergeführt worden sind.

Welt und Wissen.

Natürliche Warmwasserversorgung auf Island. Der isländische Premierminister, Ingenieur Thorlaksson, hat ein Projekt für eine Wärmeanlage ausgearbeitet, die dazu dienen soll, der Stadt Reykjavík mit dem Wasser der warmen Quellen in der Nähe der Stadt Wärme zuzuführen. Der Gebrauchswert der letzteren wird auf den Wärmewert von etwa 20.000 Tonnen Brennmaterial veranschlagt. Das Projekt steht im Zusammenhang mit dem allgemein auf Island herrschenden Interesse für die Ausnutzung der zahlreichen warmen Quellen des Landes. Es sind bereits mehrere Wärmeanlagen für private Fabrikbetriebe und für kommunale Unternehmungen errichtet worden.

Erfindung eines selbsttätig schreibenden Telephonapparates. Nach einer Meldung aus Karlskrona in Schweden hat ein dortiger Ingenieur einen neuen Telephonapparat konstruiert, der bei Abwesenheit des Empfängers selbsttätig die gesprochenen Worte aufzeichnet. Die Vorführungen hatten sehr gute Ergebnisse.

Eine Lokomotive, die 148 Kilometer in der Stunde fährt, wurde kürzlich in Amerika bei einer der größten Eisenbahngeellschaften eingestellt.

Schlussdienst.

Mehrere Drahtnachrichten vom 27. Dezember. Weihnachtswünsche für die internationale christliche Einheitsbewegung.

Berlin. Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, Dr. Dr. Kapler, hat an die amerikanische, britische, fesländische und orthodoxe Sektion der Stockholmer Weltkonferenz z. H. des Präsidenten Dr. Cadman-Newbold, Woods, Lordbischof von Winchester (England), des Erzbischofs Dr. Söderblom-Uppsala und des Erzbischofs Germanus, Metropolit von Thavira, einen warm gehaltenen Weihnachtsgruß gerichtet, worin er dem Dank Ausdruck gibt für die durch die Berner Verhandlungen des Forschungsausschusses der Konferenz im August d. J. gestärkte Gemeinschaft sowie dem Wunsche, daß Christi Geist des Friedens durch den Dienst der Kirche die Welt erleuchten möchte.

Buchthausurteil gegen einen Räuber.

Neisse. Der Kaufmann Karl Anders wurde wegen schweren Raubes in Tateinheit mit versuchtem Totschlag zu zehn Jahren Buchthaus und sechs Jahren Chorverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm voll angerechnet.

Ausweisung Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet.

Königsberg. Nach einer Meldung aus Memel wurden der Hauptleiter Robert Leibner und seine Frau sowie Redakteur Warm vom "Memeler Dampfboot" und Redakteur Brieskorn von der "Memelländischen Rundschau" in Hennersdorf aus dem Memelgebiet ausgewiesen. Der Ausweisungsbefehl wurde mündlich von einem Beamten der Staatspolizei mitgeteilt. In der Mitteilung heißt es, daß die Ausweisung auf Befehl des Militärlökommandanten im Memelgebiet erfolgt sei und, daß die Betroffenen bis zum 1. Januar 1927 das Gebiet zu verlassen hätten. Gründe für die Maßnahme der Ausweisung wurden nicht angegeben. Neben den Redakteuren sind noch eine ganze Anzahl anderer deutscher Staatsangehöriger ausgewiesen worden.

Befristete Eisenbahndiebe.

Düsseldorf. Im Neuer Eisenbahndiebstahlprozeß wurde fest das Urteil verklungen. Von den 40 Angeklagten, die der dauernden Verhaftung von Eisenbahndieben in den Jahren 1916-1920 beschuldigt waren, wurden 12 freigesprochen, davon nur einer als schuldlos. Gegen die vier Hauptäter Gerhard Schmidt, Heinrich Küller, Franz Kolbächer und Heinrich Wehres wurden Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren verhängt. Die übrigen 24 Angeklagten wurden wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu Gefängnisstrafen bis zu dreieinhalb Jahren verurteilt.

Zwei Schmuggler in den Alpen verschwunden.

St. Maurice (Kanton Wallis). Beim Großen St. Bernhard in der Nähe des Col Menoue sind zwei Schmuggler verschwunden. Eine Schmugglerbande war am Montag von Alain, das am rechten Ufer des Bergherflusses im Aostatal liegt, in der Morgenruhe aufgebrochen, um sich über den Col Menoue nach Bourg St. Pierre auf schweizerisches Gebiet zu begeben und dort Kaffee und Tabak zu kaufen und die Ware nach Italien zu schmuggeln. Am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr waren die Schmuggler wieder auf dem Col Menoue. Sie wurden dort von einem festigen Schneesturm überrascht. Sieben Schmuggler konnten sich in Sicherheit bringen, während zwei ver schwunden sind und auch von den Mönchen trotz eifriger Nachforschung nicht gefunden werden konnten.

Explosion auf dem Hauptbahnhof in Sofia.

Sofia. Auf dem Hauptbahnhof ereignete sich eine durch Entzündung von Deutigas hervorgerufene Explosion. Das Bahnhofsgebäude wurde stark beschädigt. Einige Beamte wurden schwer verletzt. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unglücksfall handelt.

Vermischtes.

Politik und Ehe. Präsident Coolidge unterhielt sich dieser Tage mit seinem Dutzfreunde Bruce Barton über Mädchen, Liebe und Politik. Der Präsident sprach bei dieser Gelegenheit weise Worte. "Wenn ein Mädchen," sagte er, "für eine politische Laufbahn geeignet sein will, soll es zunächst einmal heiraten. Für jeden Menschen, der sich dem öffentlichen Leben widmen will, ist die wertvollste Erfahrung die, die man im Familienleben erwirkt. Ich weiß: es gibt Männer und Frauen, die ledig bleiben und im öffentlichen Leben trotzdem ausgezeichnete Leistungen, aber alle diese Leistungen sozusagen unter einem Handicap", unter großen Schwierigkeiten — die Verheirateten sind ihnen immer um ein paar Längen vor." Bruce Barton wunderte sich über diese Ansicht, aber Coolidge betonte noch einmal, daß die Ehe ein wichtiger Faktor auch für den äußeren Erfolg eines Mannes oder einer Frau sei. "Ein Mann," schloß der Präsident, "der in Gemeinschaft mit einer lieben Frau lebt, empfängt den höchsten Segen, den dieses Leben gewähren kann. Kein Bürger der Vereinigten Staaten kennt die Wahrheit lieber Worte besser als ich." Die Frauen der Vereinigten Staaten werden nun wahrscheinlich diesem modernen Kriterium folgen: "Ein Mann, der eine liebende Frau lebt, empfängt den höchsten Segen, den dieses Leben gewähren kann." Sie politisierten, sich unbedingt vorher verheiraten müssen.

Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung u. preisangemessen

Buchdruckerei

Paul Beneke

Danzig-Oliva

Zoppoterstraße 76, Telefon 53.

Gegen das Kriegsgerichtsurteil.

Erste deutsche Vorstellungen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hoesch, hatte eine eingehende Ausprache im französischen Außenministerium über das Urteil des Kriegsgerichts in Landau. Er brachte in der Unterredung, die er in Abwesenheit des französischen Außenministers wegen der Einbedränglichkeit mit dem Generalsekretär Herrn Berthelot hatte, die Auffassung der deutschen Reichsregierung sowie die Stimmung der deutschen öffentlichen Meinung über das beklagenswerte Urteil zum Ausdruck. Generalsekretär Berthelot sagte zu, den Inhalt der Unterredung unverzüglich zur Kenntnis seines Chefs und des französischen Ministerpräsidenten zu bringen. Eine Note wurde nicht überreicht.

Ergänzend zu dieser offiziösen Mitteilung wird noch bekannt, daß auch Dr. Stresemann mit dem französischen Botschafter in Berlin eine eingehende Unterredung hatte. Sovohl Dr. Stresemann wie auch Herr von Hoesch machten die französische Seite sehr ernst darauf aufmerksam, welche diese Erregung der Freispruch Rouziers in ganz Deutschland ohne jeden Unterschied der Partei hervorgerufen hat. Er brachte zum Ausdruck, daß bei Aufrechterhaltung des Urteils der Geist der Verständigungspolitik Gefahr leiden müsse. Die maßgebenden Stellen der Reichsregierung erwägen gegenwärtig die Schritte, durch die die Reichsregierung der Entrüstung des gesamten deutschen Volkes über den Freispruch Rouziers Ausdruck geben und darauf hinwirken kann, daß eine Sühne und Genugtuung für die Tat erfolgt. Außerdem wird vor allem aber erwogen, was den Interessen der deutschen Verurteilten dient. Wie groß die Entrüstung in Deutschland ist, zeigt sich aus der Fülle der Protesttelegramme, die von allen Seiten bei der Reichsregierung eingehen, in denen die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung alle Mittel zur Wiedergutmachung des Unrechtes von Landau erschöpfen wird.

Rouziers Freispruch rechtskräftig.

Die deutsche Revision angemeldet.

Der Freispruch des Leutnants Rouzier ist rechtskräftig geworden, da eine Berufung des Staatsanwalts nach französischem Recht nicht erfolgen kann und Rouzier natürlich keine Revision verlangt hat. Dagegen haben die Verleidigen der deutschen Angeklagten Revision für ihre Angeklagten in der vorgeschriebenen Frist von 24 Stunden angemeldet. Zunächst ist die Anmeldung ohne Angabe von Gründen erfolgt. Der Hauptgrund für das Verlangen nach Revision wird wahrscheinlich die Nichtzulassung der deutschen Zeugen als Nebenkläger sein.

Die Münchener-Augsburger Abendzeitung meldet aus Germersheim: Die französische Kommandantur hat, um Ausschreitungen der erregten Bevölkerung zu verhindern, angeordnet, daß die Wohnung des freigesprochenen Rouzier bis zu dessen Abreise aus Germersheim durch Gendarmeriepolizei bewacht wird. Gendarmerie durchstreift auch die Straßen der Stadt und die Vororte. Die Bevölkerung zeigt tiefe Erregung über das Urteil. Viel besprochen wird, daß nach der Freisprechung des Rouzier das gesamte Richterkollegium noch im Gerichtssaal auf den Unterleutnant Rouzier zutrat und ihn ostentativ und lärmend in Gegenwart der Verurteilten beglückwünschte (1).

Begnadigung der Deutschen?

Wie verlautet, hat die Reichsregierung aus Paris die Mitteilung erhalten, daß die vom Landauer französischen Kriegsgericht verhängten Gefängnisstrafen über die deutschen Angeklagten durch eine Begnadigung aufgehoben werden sollen. So gern man diese Begnadigung besonders angesichts der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage den Deutschen gönnen wird, so sehr muß doch darauf hingewiesen werden, daß es nicht bei dieser Begnadigung bleibt darf, sondern, daß das Recht wieder hergestellt werden muß, da es sich bei dem Urteil in Landau nicht um einen Rechtspruch, sondern um einen politischen Spruch handelt.

Die Frage des Zugabewesens.

Eine Verhandlung vor dem Reichsgericht.

Das Reichsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die sogenannte "Wettreklame" (durch Zugabe) gegen den § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstoße. Eine große Firma in Bochum, die Malzklasse herstellt, hatte den Zwischenhändlern Malzklasse der gleichen Qualität in zwei verschiedenen Packungen zu verschiedenen Preisen angeboten. Die teurere Packung enthielt einen Gutschein auf Lieferung von Gebrauchsgegenständen bei Einreichung einer bestimmten Zahl von Gutscheinen. Eine andere Firma, die Herstellerin des sogenannten Elefantenklasse, brachte ebenfalls zwei verschiedene Packungen in den Handel, von denen einer ein Kaffeeflössel oder eine Tasel Schokolade beigegangen war. Die Packung ohne Beigabe wurde zu abgabeberechtigten Währung zu 38 Pfennig an die Zwischenhändler abgegeben, während sich der Verbraucherpreis auf 40 bzw. 45 Pfennig belief.

Ein Bochumer Großhändler vertrat die beiden Firmen Großhändlerverband hatte deswegen gegen die beiden Firmen Klage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben, weil die Packungen sich die "Zugaben" hatten bezahlen lassen, und zwar, wie behauptet wird, über Gebühr. Es seien damit wissentlich unwahr und zur Erfüllung der Käufer geeignete Behauptungen aufgestellt worden, um ein besonders günstiges Angebot vorzutäuschen.

Die Befragten beriefen sich darauf, daß die Wettreklame ebenso wie die Wettreklame in den Preis der Ware einzulässturzen sei. Das Schöffengericht in Bochum sprach in einer Entscheidung vom 20. April 1926 die Befragten frei, gegen das freisprechende Urteil der Staatsanwaltschaft Revision eingeleget. In der Rechtsgerichtsverhandlung, die vor dem Dritten Strafgericht unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons stattfand, beantragte der Staatsanwalt, der Revision stattzugeben. Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch handle es sich bei der Zugabe soviel wie um ein Geschenk. Diese Angabe sei aber unwahr. Der Preis für die Zugabe sei mindestens zu einem Teil in den Kaufpreis der Ware eingerechnet worden. Das Schöffengericht Bochum habe den Strafrechtsbüro und den Kärttum verworfen. Nach längeren Beratungen verwies der Senat die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Kärttum zurück, um zu klären, ob der unter Einrechnung der Zugabe getriebene Spruch angemessen gewesen sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Konflikt im Reichsrat.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem Reichshaushaltsplan 1927, der nach dem Entwurf mit 8,5 Milliarden Reichsmark an Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht hält. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums bestritt, daß der Reichsrat das Recht habe, Einnahmestätze im Staat zu erhöhen. Diese Erhöhung im Bevölkerung von 100 Millionen soll vor allem den Ländern zu gute kommen. Gegen diese Auffassung sprachen sich sowohl der Vertreter Bayerns wie der Preußens aus. Namens der preußischen Regierung verlangte Ministerialdirektor Dr. Nobis, an den sachlichen Verwaltungsausgaben Abstriche von 10 % vorzunehmen, die eine Ersparnis von 92,5 Millionen ergeben würden. Diese Abstriche würden dann die von den Ausschüssen des Reichsrates beschlossenen Erhöhungen, die von der Wirtschaft nicht mehr ertragen werden könnten, wettmachen.

Gintreffen Dr. Luthers in Berlin.

Der frühere Reichskanzler Dr. Luther traf in Begleitung von Staatssekretär Dr. Kempner, der ihm nach Bremen entgegengefahren war, wieder in der Reichshauptstadt ein. Zum Empfang hatten sich Reichsminister Dr. Curtius, Staatssekretär Dr. Bünker und Ministerialdirektor Dr. Haas vom Auswärtigen Amt auf dem Bahnhof eingefunden. Der chilenische Gesandte de Porto Seguro, der sich ebenfalls auf dem Bahnhof eingefunden hatte, begrüßte Dr. Luther und drückte seine Freude darüber aus, daß Dr. Luther in Chile so schöne Tage verleben konnte.

Bayerische Titelverleihungen.

Die Regierung des Freistaates Bayern hat, wie im vorigen so auch in diesem Jahre, aus Anlaß des Weihnachtstages an eine große Zahl von Persönlichkeiten Titelauszeichnungen verliehen. Unter den Ausgezeichneten befinden sich Männer von Wissenschaft und Kunst, Vertreter des kommerziellen und des wirtschaftlichen Lebens, bayerische Parlamentarier, Angehörige der Landwirtschaft und des Arbeiterstandes. Besonders zahlreich sind die Titelverleihungen im Bereich des Sozialministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Handelsministeriums. Unter anderen wurde der Titel eines Oberbürgermeisters verliehen den Ehemaligen Bürgermeistern von München, Passau und Schweinfurt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der geschäftsführende Reichskanzler Dr. Marx hat einen kurzen Urlaub nach Düsseldorf angereist. — Reichsausenminister Dr. Stresemann wird am zweiten Weihnachtstag einen kurzen Erholungsaufenthalt antreten.

Weimar. Wie zuverlässig verlautet, hat die thüringische Regierung als Zeitpunkt für die thüringischen Landtagswahlen den 30. Januar bestimmt.

Prag. Der ehemalige Generalstabsschreiber der tschechoslowakischen Armee, Gabsa, gegen den seit längerer Zeit eine Untersuchung wegen Spionage schwebte, ist jetzt seines militärischen Ranges und 25 % der Pensionsgenüsse für verlustig erklärt worden.

Belgrad. Wie "Novosti" aus Tirana meldet, soll die albanische Regierung aus Sparsamkeitsrücksichten beschlossen haben, ihre Kriegsfahrzeuge an Italien zu verkaufen.

New York. Die Rückgabebill ist dem Senat zugegangen und wird dort bereits beraten. Senator Borah hat einen Antrag gestellt, in dem auch die Rückgabe der österreichischen und ungarischen Vermögen gefordert wird.

Washington. Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Green, hat eine Vorlage über die Einführung einer Bundeskontrolle über die Herstellung und den Verkauf von Alkohol zu medizinischen Zwecken, für die etwa 120 Millionen Dollar gefordert werden, eingebracht. Schatzminister Mellon hat die Vorlage gebilligt.

Spiel und Sport.

Sp. Der Reichsausschuss für Leibesübungen an die Parteien. In einem Schreiben an die Parteien des Preußischen Landtages fordern der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen und die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege auf, innerhalb der Partei eine Stellungnahme darüber herbeizuführen, daß die jeweilige Partei von neuem die Einsetzung der drei Millionen Reichsmark bei der bevorstehenden Beratung des Haushalt des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt beantragen und gleichzeitig die Wiedereinführung des Landtagsausschusses zur Förderung der Leibesübungen betreiben wird.

Sp. Über die Schaffung eines neuen amtlichen Abzeichen für die Deutsche Turnerschaft wird voraussichtlich die Vorstandssitzung der D. T. am 5. Januar in Berlin zu dem Zweck beschließen, dem Abzeichenwirrwarr, der zurzeit besteht, endgültig ein Ende zu bereiten.

Sp. Ein neuer Weltrekord für Flugzeuge. Wie die Zeitungen aus Sesto Calende melden, hat ein italienischer Flieger mit einem Wasserflugzeug eine Höhe von 5930 Meter erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Belastet war der Apparat mit einem Gewicht von 500 Kilogramm. Der bisherige Weltrekord wurde von einem französischen Flieger gehalten, der 5450 Meter erreicht hatte.

Erdbebenkatastrophe in Südamerika.

Zahlreiche Todesopfer.

Eine furchtbare Erdbebenkatastrophe ist über Ecuador und Kolumbien hereingebrochen. Besonders in den Grenzdistrikten sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen und viele Ortschaften haben schwer gelitten. Insbesondere der Unterbrechung von Telegraphen- und Telefonlinien war es bisher nicht möglich, genaue Angaben über den Umfang der Katastrophe zu erhalten, besonders da das Erdbeben noch zurzeit weiter andauert. Der stellvertretende Präsident von Ecuador hat sich bereits an den Ort der Katastrophe begeben. Zur ersten Hilfeleistung für die Opfer des Erdbebens sind große Geldsummen von der Regierung bewilligt worden.

in geschmackvoller Ausführung u. preisangemessen

Buchdruckerei

Paul Beneke

Danzig-Oliva

Zoppoterstraße 76, Telefon 53.

Bunte Tageschronik.

Chemnitz. In einer hierigen Fabrik wurde einem Lehrer bei einer Fahrt mit dem Fahrrad das Schuhgitter fällig, wodurch er unterteilt, der Kopf zerquetscht.

Glogau. Der langjährige Vorsteher der Stationskasse des Hauptbahnhofes Glogau, Eisenbahnpunkt Teschner, hat an einer 40 000 Reichsmark Amtsgeiste unterstellt und nach Entdeckung seiner Veruntreuungen Selbstmord verübt.

Regensburg. Nach Unterschlagung von 124 000 Mark ist ein 28 Jahre alter, aus Regensburg gebürtiger Kaufmann Johann Föslinger flüchtig geworden.

London. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei einer Überschwemmung bei Taschent drei Personen ertrunken.

London. In einer Grube in West-Abdley (Nottinghamshire) stürzte ein Förderkorb mit vierzehn Bergleuten aus einer Höhe von 74 Fuß in die Tiefe. Sämtliche Insassen wurden verletzt, darunter sieben schwer.

London. Nach Meldungen aus New York stießen auf dem Armeeflugplatz von Rantoul zwei Militärflugzeuge zusammen. Die vier Insassen der beiden Flugzeuge blieben unverletzt.

Melbourne. In Caulfield hat die Polizei eine fälschliche Münzerwerkstatt ausgehoben und etwa 1000 gefälschte 5-Pfund-Noten beschlagnahmt. Drei Männer wurden verhaftet.

Aus dem Gerichtsaal.

Das Urteil in einem Postbestechungsprozeß. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Sacharbeiter Alfred Lohmann wegen fortgesetzter Unterstülpungen und Beträgerien zum Schaden des Postamtes und wegen fortgesetzter Beleidigung zu neun Monaten Gefängnis. Seine Ehefrau Else Lohmann erhielt, da von ihr die Sache ausgegangen war und sie die geistig Überlegene ist, ein Jahr Gefängnis. Die beiden Postassistenten Kath und Ulrich wurden wegen Beihilfe fortgesetzter Bestechung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde gegen sie auch auf Unfähigkeit zur Beleidigung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Durch die hier in Frage stehenden Verbrechen wurde die Post um etwa eine Million Mark geschädigt worden.

Ein Referendar wegen Spionage verurteilt. Das Großgerichtete Schöffengericht in Berlin verurteilte nach einer tägigen Verhandlung den früheren Referendar Dr. jur. Josef Hudulla aus Komot (Kreis Oppeln) wegen Vertrags militärischer Geheimnisse an Polen zu drei Jahren einem Gefängnis.

Rückzahlung des Hypotheken-Aufwertungsbetrages.

Ablauf der Ausschlußfrist zur Beantragung von Teilzahlungen.

Moratorium bis 1. Januar 1932.

Weil die wirtschaftliche Lage des Grundbesitzes jetzt recht ungünstig ist und auch in nächster Zeit eine Besserung nicht zu erwarten steht, hat das Aufwertungsgesetz für die Rückzahlung des Aufwertungsbetrages ein Moratorium bewilligt. Der Gläubiger kann vor dem 1. Januar 1932 weder von dem Eigentümer des belasteten Grundstücks noch von dem persönlichen Schuldner eine Zahlung verlangen. Es gelten aber solche Vorschriften in Verträgen, die für besondere Fälle eine vorzeitige Fälligkeit der Schuld vorsehen, weiter. Hierher gehören die fast regelmäßigen Vertragsbestimmungen, daß die Hypothek fällig wird, wenn das belastete Objekt nicht ordnungsmäßig gegen Feuer versichert wird oder wenn die Zinsen nicht pünktlich bezahlt werden, ferner, wenn das Konkursverfahren eingeleitet oder die Zwangsvorsteuer eingetrieben wird.

Vorzeitige Rückzahlung durch den Schuldner.

Dem persönlichen Schuldner oder dem Eigentümer des Grundstücks (dem dinglichen Schuldner) ist eine vorzeitige Rückzahlung jederzeit gestattet. Der Schuldner kann selbst dann zurückzahlen, wenn die Hypothek vertragsmäßig erst nach dem 1. Januar 1932 fällig wird. Der Zahlung muß jedoch eine dreimonatige Kündigung vorausgehen; diese kann unter Einhaltung der Frist von drei Monaten zu jedem beliebigen Tage im Jahre erfolgen. Für ihre Form gelten die in der ursprünglichen Schuldurkunde vorgesehenen Vereinbarungen. Wird der Aufwertungsbetrug vor Eintritt der Fälligkeit zurückgezahlt, so ist der Barwert nebst Zinsen unter Berücksichtigung eines Zwischenzinses zu entrichten.

Entschuldungsaktion.

Die Mehrzahl der Schuldner sieht mit banger Sorge dem 1. Januar 1932 entgegen und fragt sich, woher bei der schlechten wirtschaftlichen Lage im Falle einer Rückzahlung das Geld zur Rückzahlung hergenommen werden soll. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß sich der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine der Sorgen seiner Mitglieder angemessen und eine Einrichtung getroffen hat, welche den Hausbesitzern die Ablösung der Hypotheken im Wege der Selbsthilfe ermöglicht. Die Bank für Hypothekenkredit, deren Aktien der Zentralvorstand besitzt, übernimmt die Verpflichtung, die fällig werdende Hypothek für den Hausbesitzer am 1. Januar 1932 zurückzuzahlen, und läßt sich dafür die Sicherheit abtreten.

Gewährung von Teilzahlungen. Antragsfrist bis 1. Januar 1927.

Wer es mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage dem 1. Januar 1932 entgegen und fragt sich, woher bei der schlechten wirtschaftlichen Lage im Falle einer Rückzahlung das Geld zur Rückzahlung hergenommen werden soll. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der Antrag auf Aufwertungsbetragsgestalt in Teilbeträgen zu zahlen ist, daß der letzte Zahlungstermin am 1. Januar 1938 fällig wird. Gleichzeitig kann bestimmt werden, daß schon vom 1. Januar 1930 (also zwei Jahre vor dem normalen Fälligkeitstermin) mit den Zahlungen zu beginnen ist. Der Antrag auf Aufwertungsbetragsgestalt in Teilbeträgen muß spätestens bis zum 1. Januar 1927 bei der Aufwertungsstelle gestellt sein. Wenn Teilzahlungen bewilligt werden, so ist dieser Antrag in das Grundbuch einzutragen. Dieser Antrag kann von dem Gläubiger oder Schuldner getilgt werden.

Aus dem Freistaat.

Die Zwölfnächte. Die Tage zwischen dem 25. Dezember und dem 6. Januar, die „Zwölften“ oder „Rauhnächte“, sind bei allen germanischen Völkern eine gar bedeutsame Zeit. Nach dem Glauben unsrer Väter hielten die großen Götter, besonders Wodan und Berhto, einen Durchzug durch das ganze Land und griffen segnend und strafend in das menschliche Schaffen ein. Deshalb ruhten an diesen Tagen auch die Waffen, das war der Stillstand. In manchen Gegenden Deutschlands vermeiden die Hausfrauen noch heute jede besondere Arbeit. Dass sich auch mancherlei Übergläubische erhalten hat, ist bekannt. In Schlesien werden Mohnblüten, in Brandenburg, in der Provinz Sachsen, im Werderschen usw. Mohnpielen auf den Tisch gebracht. Mehr Zutrauen hat man zu den Träumen in den zwölf Nächten. Es gibt Tausende, die genau Obacht darauf geben und der festen Überzeugung sind, dass die Träume in Erfüllung gehen.

Golpene Hochzeit. Ein langjähriger Abonnent unserer Zeitung, Herr Zollsekretär a. D. Richard Gehrmann, Albertstraße 5, und seine Gemahlin feiern am 28. Dezember das Fest der goldenen Hochzeit. Ein Sohn und zwei Enkelkinder stehen an diesem Tage dem Jubelpaar zur Seite. Auch unsere besten Wünsche.

Die Deutschliberale Partei Danzig begeht am 28. Dezember 1926, abends 7.30 Uhr, in den oberen Sälen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses seine Weihnachtsfeier. Ein reichhaltiges Programm verschönert das Fest.

Schifferprüfung. Am letzten Montag fand auf der staatlichen Seefahrtsschule eine Prüfung zum Schiffer auf Küstensfahrt statt, die folgenden Herren bestanden: Fieberg, Gröning, Groznik, Kosinski, Lewandowski, Lutz, Mohring, Moldenhauer, Pötscher, Scherret, Stangwald, Schulz, Symanczik, Zander und Zels.

Gefunden. Ein anscheinend goldener Trauring ohne Zeichen; ein braunes Damenportemonnaie mit 6.40 Gulden; ein Paar Kinder-Überziehstrümpfe; vier erbrochene Vorhängeschlösser und eine Handtasche mit zwei erbrochenen Vorhängeschlössern und diversen Schlüsseln; ein Sicherheitsschlüssel.

Ben Hur im Lichtspielhaus Oliva bis Mittwoch prolongiert. Wie kann es auch anders sein? Wohl selten einer will es sich entgehen lassen, dieses wertbevölkernde historische Filmkunstwerk sich anzusehen und mitzuerleben. Die gewaltige Zeitwende in dem Gesicht der Völker. So spannungsvoll das ganze Kunstwerk sich gestaltet, so überragend in ihrer Grandiosität sind vor allem: die Römer- und Piratenschlacht und der zirzenhafte Kampf im Wagenrennen in der Arena. Der Kampf der Schiffe gegen Schiffe, das Rammen, darin die Piraten ihre Meisterkunst bewiesen. Der ungeheure Kampf der feindlichen Massen gegeneinander. Ein gewaltiges Ringen Feind gegen Feind, ein übermenschliches Kämpfen einer gegen alle und unten die Galerienklaven am Ruderblock festgeschmiedet. Nur Ben Hur frei, von Arrius Gnaden frei, und Ritter jetzt des Arrius. Zum Dank zu dessen Adoptivsohn erhoben. In Antiochia darauf das Wagenrennen, ein gewaltiges Meisterstück an Kraft und Geschicklichkeit der Führer. Vor allem Ben Hur und Messala. Dieser ein schwarzes Viergespann lantend, jener ein vierpänniges Schimmelgespann in rasender Fahrt um die Arena jagend. 12 Bierzüge brausen so vorüber im vielfachen Rund einander überholend. Bezaubernd ist dieser Wettkampf der Viergespanne im rasenden Flug des Vorübergleitens. Für Humor ist auch gesorgt. Das schöne Lüppspiel „Das drollige Kleebatt“ eröffnet die Vorstellung.

Ein arbeitsreicher Tag für das Ueberfallkommando. Das Ueberfallkommando des Danziger Polizeipräsidiums musste im Verlauf des vergangenen Donnerstag mehrfach in Aktion treten. Nachmittags um 3.45 Uhr wurde das Kommando von der Frau Therese Br., Süsswinkel 7, alarmiert. Der Schermann dieser Frau, Seemaschmied Franz Br., war betrunken nach Hause gekommen, hatte wie ein Lobsüchtiger gewürgt, auf seine Frau eingeschlagen, sowie die Schwiegermutter zur Erde geworfen und gewürgt. Da weitere Ausschreitungen zu befürchten waren, wurde er von dem Kommando in Haft genommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. — Kurz nach 4 Uhr nachmittags wurde das Kommando von dem Pächter Wilhelm B. nach einer Gastwirtschaft auf Neugarten gerufen. Dort bedrohte der Arbeiter Wielinski die Gäste des Lokals mit einem offenen Messer. Als B. bemerkte, dass das Ueberfallkommando verständigt war, verließ er das Lokal, sprang auf die Straßenbahn und suchte das Weite. — Abends kurz vor 9.30 Uhr mußte das Ueberfallkommando abermals ausrücken und zwar nach der Gastwirtschaft von Klesch in Emaus 24. In dieses Lokal war der Händler Gustav Bl.-Wonneberg geflüchtet, der auf der Heimfahrt mit einem mit Tannenbäumen beladenen Wagen in der Nähe von Emaus von den Arbeitern Leßner, Marzahn und Rogalski angehalten und mit einem Messer bedroht worden war. Als das Ueberfallkommando am Tatort erschien, hatten die Täter sich bereits entfernt und konnten auch bisher nicht ergriffen werden. — Zwischen ein, nämlich gegen 7 Uhr abends, wurde das Kommando vom Steueramt an der Promenade aus alarmiert. Als es dort eintraf stellte sich heraus, dass der am Steueramt beständliche Wieder 243 sich selbstständig ausgelöst hatte.

Achsenbruch des Autobus Stutthof-Danzig. Am Donnerstag gegen 6 Uhr nachmittags geriet das von Stutthof nach Danzig fahrende Auto der Firma Jakob-John-Stutthof gehörig ins Schleudern und kollidierte mit einem Chausseebau. Die Ursache dieses Unglücksfalles ist auf einen Achsenbruch zurückzuführen. Die Insassen des Autos, die aus sechs Personen bestanden, kamen mit dem Schreck davon.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Elektrischen.

Der am heiligen Abend 7.20 abends von Neufahrwasser kommende Zug stieß am Übergang zum Brössener Bahnhof mit der von Neufahrwasser kommenden Elektrischen zusammen. Schuld trifft nach Aussagen von Augenzeugen den Führer der Straßenbahn, der mit gewisser Geschwindigkeit fuhr, so dass er den Wagen an der geschlossenen Schranke nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. Durch den scharfen Anzug der Bremse wurde die Kuppelung zwischen Motorwagen und Anhänger zerstört; der Motorwagen stellte sich längst der Barriere, während der Anhänger die Barriere durchbrach und am Hinterkopf vom herannahenden Zuge erfasst und herumgeschleudert wurde. Durch den Anprall wurden verschiedene Personen verletzt; ein Herr mußte nach Anlegung eines Notverbandes durch die Schupo ins Krankenhaus geschafft werden.

Beim Einkauf von Weihnachtssachen wurde der Kriegsinvalid A. Kanke auf dem hiesigen Marktplatz ohnmächtig. Als er in die Wohnung eines Arztes geschafft wurde, konnte dieser nur noch den bereits eingetretene Tod in Folge Herzschlags feststellen.

Vom Autobus übersfahren. Heiligen Abend wurde in der Nährergasse beim Überqueren der Straße der Kellner Franz Bojkowski, wohnhaft Kleine Bädergasse 8, von dem Autobus D. 3. 3180 von der Verkehrsgesellschaft übersfahren. B. war infolge der Glätte zu Fall gekommen. Nach Zeugenaussagen trifft den Führer keine Schuld. B. wurde mit schweren Brustverletzungen in das Städt. Krankenhaus geschafft.

Im Dienst verunglückt. Am 24. Dezember wurde der Rangieranwärter Artur Redekli, wohnhaft Braust, Werder Straße 12 (48 Jahre alt), auf dem Brauster Bahnhof beim Beleuchten der Ausfahrtssignale von dem um 3.43 Uhr nachmittags in Braust einlaufenden Triebwagen erfasst und sofort getötet. Die Leiche wurde in das Brauster Kreis-Siechenhaus geschafft.

„Ich bin unschuldig, aber ich nehme die Strafe an!“ Der Arbeiter Franz L. in Oliva ging mit anderen Arbeitern und Mädchen von einem Tanzvergnügen nach Hause. Alle waren angetrunken, und unterwegs entstand ein Streit. L. stach mit seinem Messer einem andern Arbeiter ins Gesäß und über dem rechten Auge ins Fleisch und ließ ihn dann liegen. Am nächsten Morgen fand man bei L. dessen blutiges Messer vor. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte er sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er leugnete die Tat, doch die Beweisaufnahme fiel zu seinen Ungunsten aus. Das Gericht verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis. Auf die Frage, ob er die Strafe annahme, meinte er: „Ich bin unschuldig, aber ich nehme die Strafe an!“

Nah und Fern.

Ein Ehrenschirm für Strelmann. Anlässlich des Aufenthaltes Strelmanns in Hamburg beschloß, wie nachträglich bekannt wird, der Vorstand der Ortsgruppe Hamburg des „Verbandes Deutscher Schirmspezialgeschäfte“, dem Reichsminister einen Schirm zu überreichen als Ausdruck der Freude über den erhaltenen Nobelpreis. Der Schirm, ein kleines Kunstwerk, wurde gern angenommen und fand bei dem schlechten Hamburger Wetter auch sofort Verwendung.

Einweihung der Friedrich-Ebert-Brücke in Mannheim. In Mannheim wurde die neuerrichtete Neckarbrücke, die den Namen des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert trägt, im Beisein des Staatspräsidenten Dr. Nöhler, des badischen Innensenators Nennele, des Reichsbahndirektionspräsidenten Freiherrn von Elß-Mübenach, des Oberpostdirektionspräsidenten Lämlein und zahlreicher anderer hervorragender Persönlichkeiten feierlich eingeweiht.

An der Londoner Börse singt man Weihnachtslieder. Ein für unsere Begriffe ungewöhnliches Ereignis wird aus London gemeldet. 3000 Börsenmänner, Bankiers und Börsenangestellte haben die Mittagspause der letzten Londoner Warenbörse vor den Feiertagen dazu benutzt, um eine Anzahl von Weihnachtsliedern gemeinsam zu singen.

Für 60 000 Mark Juwelen in einem nicht abgeholten Paket. Vor drei Jahren wurde auf einem Londoner Bahnhof ein Paket zur Aufbewahrung gegeben, das jetzt nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist geöffnet wurde. Man fand darin gestohlene Juwelen im Werte von 60 000 Mark. Die Polizei hat sich bisher vergebens bemüht, den Eigentümer des Paketes zu ermitteln.

Opposition gegen den Sonntagsanzug. In Kreisen des englischen Puritaneriums besteht neuerdings eine Bewegung gegen den Sonntagsanzug. Einer ihrer Vertreter sagt in einer Zuschrift an die Presse auseinander, dass die Gewohnheit, sich zum Sonntag einen besseren Anzug als sonst anzuziehen, nur zur Eitelkeit verführen könne und mit der Bescheidenheit und Demut, die sich für diesen Tag gezieme, nicht zu vereinbaren sei; Gott lege auf solche Eitelkeiten keinen Wert, sondern sehe allein das Herz an.

Eine Stadt zur Strafe unter Zwangsverwaltung gestellt. Die normannische Stadt Barde ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden, da sich ihr Magistrat geweigert hat, die vom Staat geforderten Sparmaßnahmen durchzuführen. Man macht dem Magistrat vor allem zum Vorwurf, bei der Eintreibung von Steuern zu milde vorgegangen zu sein.

1 500 000 Einwohner in Leningrad. Die Volkszählung in Leningrad ist beendet. Die Zahl der Einwohner beträgt 1 500 000. Das Resultat der Zählung in Moskau wird am 1. Januar erwartet.

7000 Waggons Guano. Im Uralgebirge der sibirischen Karpathen ist in einer Riesenhöhle ein sehr ergiebiges Guanolager gefunden worden. Durch vorgenommene Untersuchungen wurde festgestellt, dass in der alpinen Höhle etwa 7000 Waggons Niedermäuseabgänge lagern, welche reich an Phosphor und Stickstoff sind. Der Transport dieses für Düngzwecke sehr gut geeigneten Stoffes zur nächsten Eisenbahnstation erfolgt vermittelst einer zu diesem Zweck besonders erbauten Drahtseilbahn.



Am 24. Dezember verstarb plötzlich unser Kamerad und treues Mitglied

Albert Kanke.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Oliva, den 27. Dezember 1926.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Ortsgruppe Oliva.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Diegner in Danzig, Vorstädtischer Graben 37, alleinigen Inhabers der Firma Bruno Diegner und der Zweigniederlassung in Kalathof, wird heute, am 23. Dezember 1926, nachmittags 2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Waldemar Janzen in Danzig, Langasse 13, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1927 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Belehrung über die Beibehaltung des erkannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

14. Februar 1927, nachmittags 1,30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Neugarten 30—34, Zimmer Nr. 220, 2. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolven oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1927 Anzeige zu machen.

Amtsgericht, Abt. 11, in Danzig.

Weihnachtsblasen am heiligen Abend.

Quittung.

Für die Jugendkapelle gingen bei uns ein:

Übertrag 80 00 G.
Abonnent Plenikowski, Hasenwinkel 1 0,50 „
Abonnent Konrad 1,50 „

Summa 82.— G.

Die Geschäftsstelle der Olivaer Zeitung.

Pfefferstadt 71
1 Min. v. Hauptbahnhof
am Hansaplatz

13 Jahre am Platz
Sprech. durch 18-7 Uhr
Telefon 2221

Institut für Zahnteidende

Größte und besteingerichtete Praxis Danzigs
4 Behandlungszimmer, eig. Laboratorium für Zahnersatz u. Röntgenaufnahmen
Bei Bestellung von Zahnersatz kostet nichts.
Zahnersatz in allen Systemen, patologisch zu feststellende in Gold und Kautschuk.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie.
Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird Fuß, schonend u. gewissenhaft m. d. mod. Apparat ausgeführt.
Zahnschalen mit Befüllung, in allen Fällen nur 2 Gulden. Dankeschreiben hierauf.
Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von 2 Old. an
Plomben weiß 2 Old. an
Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.

Reit- und Wirtschaftsstiefel

Anfertigung nur erstklassiger Schuhwaren.

Reparaturen können auf Wunsch am selben Tage abgeholt werden

St. Schimanski
Jopengasse 6

Union - Lichtspiele Oliva.

Danziperstraße 2.

Heute unwiderruflich letzter Tag!
Das große Weihnachts-Programm!
3 Großfilme! 3 Schlager!
Das menschlich wahrste und packendste Drama für lange Zeit!

Die Welt im Stahlhelm.

(Im Sinnensrausch der Völker.)

9 Akte
Der Film zeigt die Tragödie dreier Menschen im Eisenhagel der Marne Schlacht. Originalaufnahmen von markenschüttender Realistil. Zusammenbrechende Unterstände. Grell aufleuchtende Scheinwerfer. Wahnsinn vorwärtsgepeitschte Angriffe. — Durch furchtbare Drahtröhre. Dazwischen Gläserklingen und Feuerlachern. — Die satanische Tragödie des Weltkrieges.

9 Akte

Ferner: Tom Mix in

Der König der Gaukler.

6 abenteuerliche Arie aus den Schluchten Colorados. Die in diesem Film gezeigte Wasser Katastrophe, die Sprengung der Coloradodämme, die vernichtende Todesfahrt des weißen Cowboys über die Niessenfälle des Colorado ist eine Meisterleistung.

Außerdem:

Wenn der Winter kommt.

Ein Lebensbild in 7 ergreifenden Akten.

Regie: Harry Millarde, der sich durch seinen Film „Mutter“ Weltfame erworben hat. Hauptdarstellerin: Mary Carey, die Darstellerin aus dem berühmten Film „Mutter“.

Kein Preisaufschlag! Kein Preisaufschlag!

Beginn der Vorführungen 6 und 8,10 Uhr.

Festtags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8,10 Uhr.

Ladentag

der katholischen Sterbekasse zu Oliva.

am Sonntag, den 2. Januar 1927

von 1/2 Uhr an bis 4 Uhr nachmittags im Kassenlokal bei Bialkowski, Kirchenstraße, altes Schulhaus.

Empfangnahme von Beiträgen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Wer länger als 5 Kassenstage mit seinen Beiträgen im Rücken bleibt, verliert den Anspruch auf die Kasse.

Aufnahme vom 15.-50. Lebensjahr.

Der Vorstand.

Der Männer-Gesangverein Oliva

feiert am Mittwoch, den 29. Dezember 1926, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Kurhaus Katt, Bergstr. 5, sein

diesjähriges Weihnachtsfest

Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, mit ihren Angehörigen zu erscheinen. Kinder, die beschenkt werden sollen, müssen bis Mittwoch mittags beim Festordner Herrn Marx, Am Markt 3, angemeldet werden. Der Vorstand.

UT

Licht-Spiele

Unser Fest-Programm

Harold Lloyd

der Sportstudent

Eine Bombe-Gröteske von zwergfels-erschütternder Komik in 7 Akten.

Im Beiprogramm:

Harold Lloyd

als

Fußballer!

Rn ins Vergnügen
Felix als Hypnotiseur
Sport und Spiel auf
Eis und Schnee
Plastogramm-Film!!!

Usa-Wochenschau Nr. 51

4, 6,10 und 8,20 Jugendliche 4 und 6,10
Eintritt jederzeit.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.
Täglich Künstler-Konzert
Mittags- und Abendisch
Billige Fremdenzimmer
Sonne Preise.
F. Regelbau.

TANZ

Ladentisch

ca. 3 Meter lang, mit Schub-
fächern, billig zu verkaufen.
Zu erfragen Oliva Zeitung.

Brennholz

Trockene Kiefernkloben
pro Mr. 12,— G.
Trockene Kiefernrollen
pro Mr. 10,— G.
Auf Wunsch Anfuhr pro
Mr. 3,— G. und Zersägen
des Holzes in Stücke auf der
Kreissäge pro Mr. 3,— G.
Palvermühle bei Oliva
Telefon 111

Elektr. Licht-, Kraft- und Radioanlagen

fühl. billig aus
E. Minuth, Dutzstraße 3
Ladestelle für Akkumulatoren

Großer Aktenkasten

auch als Kleiderschrank ein-
zurichten, billig zu verkaufen,
Zu erfragen Oliva Zeitung.

Zimmer-Schrank

für Kinder, Borkos 25 G.,
Bilder, verkaufst
Karlsberg 16, Tr. 1 ll.

Gefunden

ein Notizbuch auf den Namen
Heribert Grunwald, Chauffeur
Kaisertor 9. Näheres in d.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

ein Schläfen in der Pelenker-
straße. Bitte abzugeben bei
Hitt, Bahnhofstr.

Stadt-Theater Danzig.

Montag, (Serie 1) „Dover-Calais“. Dienstag, (Serie 2) „Ein Maskenball“. Mittwoch, „Carmen“. Donnerstag, (Serie 3) „Die lustigen Weiber von Windsor“. Freitag, (Silvester) (Serie 4) „Die Bajadere“. Sonnabend, „Jenifa“. Sonntag (2. Januar) „Paganini“.

Montag, (3. Januar) (Serie 1) „Ein Maskenball“. Außerdem von Sonnabend an, täglich 2.30 Uhr Weihnachtsschädel.

Wilhelm-Theater

Ab 1. Weihnachtstag nur 8 Tage!

Gastspiel des Berliner Zentral-Theaters

Es war einmal in Heidelberg

mit dem Hauptschlag

Ich hab' mein Herz in Heidelberg...
Ein Spiel von Jugend, Lenz und Liebe in
8 Bildern von Thilo Schmidt.

Musik von E. Koller.

„Ballett Lotte Bach“ usw.

Vorverkauf bei Loeber u. Wolff, Langgasse.

Unwiderruflich nur 8 Tage!

Wohin?

Schloß-Hotel u. Probierstube

Oliva, neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert, Tanz,

Humor und Stimmung.

Montag u. Donnerstag verkehrter Ball

Guter Mittags- u. Abendisch.

Rum, Arrak, Kognak, ss. Liköre, Weine

und Zigarren.

öffnet bis 2 Uhr — Außer dem Hause billigste Preise

Sekt inkl. St. 3,75 G.

Installationsgeschäft für Gas-, Wasser-
Kanalisation-, elektr. Licht-, Kraft- u.
Radio-Anlagen

F. Kreyenberg

Danzig, Gr. Gerberg. 5 Langfuhr, Hauptstr. 115
Fernspr. 415, 7450 Badeeinrichtungen — Beleuchtungen

Lichtspielhaus Oliva

Schlossgarten 11.

Noch bis Mittwoch prolongiert.

Das gewaltigste Filmwerk der Gegenwart.



Verstärktes Orch. — Spielzeit zw. 1/2 Stunden.

Niemand verfügt die gesamte Filmwerk zu sehen.

Das gute Weihnachtsprogramm.

Wegen des großen Andrangs zu den Vorstellungen, läuft

BEN-HUR

bis einschließlich Mittwoch.

3132) Möbliert, sonnig
Vorderzimmer frei.
Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts

3174) Möbliert, Zimmer mit
Sep. Eingang zu vermieten.
Zoppoterstr. 69, 1 Tr. links

251 2 größere frdl. Zimmer
mit Küche zu vermieten.
Nehring, Goragstraße 12

3159) Möbliert, Zimmer
mit Küche zu vermieten.
Nehring, Goragstraße 12

3128) Elegant möbliert, Zimmer
zu vermieten.
Delbrückstraße 6

Al. möbliert, Zimmer
Preis 20 G., an berufstätige
Herrn od. Dame zu vermieten.
Pelenkerstraße 23, 2 Tr. 1

3303 2 möbliert, Zimmer
mit Veranda u. Küchenbhg.
vom 15. Januar, evtl. früher
zu vermieten.
Georgstr. 7, 1 Tr.
Nähe Bahn u. Elektro

Dauermieter.
Kinderloses Ehepaar findet
preisw. 2 sonnige, freundliche
Zimmer, elekt. Licht, Bäd.,
Küchenanteile, nahe Bahn
von sofort.
Danzigerstr. 49, 2 Tr. 1

Ein großes,
gut möbliertes Zimmer
mit Balkon, elektr. Licht, Bäd.
auf Wunsch Küchenbenutzung
ist zu vermieten (auch an Studenten).
Pelenkerstr. 23, 2 Tr. 1

3258 Ein großes Zimmer
alleinküche, Bäd. zu vermieten.
Zoppoterstr. 66 b, hoch

3248) Zwei große gut möblierte
Zimmer mit Veranda, Bäd.,
Küchenbenutzung bei älterer
Dame Nähe Bahn und
Elektrische zu vermieten.
Konprinzenallee 49, 1 Tr. 1

Wohngäste
von Danzig nach Oliva.
Freundliche 2 Zimmerwohn.
nähe Hauptbahnhof u. Werk.
gegen gleiche in Oliva zu
tauschen gesucht. Offerten un.

3346 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.)

Wohnungslausch!
Welche alleinstehende Dame
(oder Herr) taucht ihre schöne
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
geg. eine 5-Zimmerwohnung
in Oliva, mit freier Verpfleg.
und Miete? Glangb. u. 355
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Brunswick-Platten

die besten.

Brunswick-Vertrieb Hundegasse 93

Wohnungs-Anzeiger

3122) Möbliert, warmes, kleines
Zimmer frei. Flureingang.
Elekt. Licht.

Pelenkerstr. 1, 2 Tr. links.

3072 2 leere Zimmer mit
Küche, ganz nahe der Bahn,
zu verm. Off. unter 3072

an d. Gesch. d. Ztg.

3063 Möbliert, Zimmer, Nähe
der Bahn, möglich oder später
zu vermieten.

Jahnstraße 26, part. rechts.

3067 2 leere oder 3 möblierte
sonnige Zimmer mit Küchen-
benutzung und besonderem
Eingang zu vermieten.

Rosengasse 3, 1 Tr. 1.

3223) Möbliert, Zimmer mit
Loggia, Bäd., elektr. Licht,
zu vermieten.

Jahnstraße 26, part. rechts.

Möblierte 3 Zimmer-
Wohnung,

Bäd., Küche zu vermieten.

Offerten unter 3148 an die
Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungslausch!

Welche alleinstehende Dame
(oder Herr) taucht ihre schöne
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
geg. eine 5-Zimmerwohnung
in Oliva, mit freier Verpfleg.
und Miete? Glangb. u. 355
an die Geschäftsst. d. Blattes.